

# Ehrenamt in Luxemburg

Ehrenamtliches Engagement ist eine gesellschaftliche Realität in Luxemburg, ein Großteil von uns allen ist zumindest in einem, wenn nicht sogar in mehreren Vereinen engagiert. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Eine Studie des CEPS/Institute hat versucht, diese aufzuzeigen und dabei einige interessante Aspekte des ehrenamtlichen Engagements zusammengetragen. So wird zwischen Engagement in einem Verein und ehrenamtlichen Tätigkeiten im relationellen Bereich, wie etwa Pflege von Familienangehörigen oder Hilfestellung gegenüber Nachbarn oder Freunden, unterschieden.

Nicole Reger meint in ihrem Artikel zum Ehrenamt und zu den Aufgaben der Agence du bénévolat: „Il y a presque autant de raisons de faire du bénévolat qu'il y a de bénévoles.“ Gemein ist allen ehrenamtlich engagierten Personen ein innerer Antrieb, eine Überzeugung ob der Notwendigkeit sich über das berufliche Maß hinaus für ein Thema oder einen Bereich zu engagieren. Im Gegenzug erhoffen sie sich eine gewisse Satisfaktion, ein Gefühl der Befriedigung durch ihre Arbeit zur Entwicklung unserer Gesellschaft etwas beizutragen, unsere Gesellschaft vielleicht sogar ein kleines Stückchen besser zu machen. Dies versuchen auch die Verantwortlichen der International School of Luxembourg ihren Schülern zu vermitteln. Indem sie das International Baccalaureate Diploma an ihrer Schule anbieten, zu dessen Erlangen jeder Schüler eine gewisse Anzahl an ehrenamtlichen Arbeitsstunden leisten muss, möchten sie vermitteln, dass es im Leben wichtig ist, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und sich für andere einzusetzen. Kurzfristig mag dies zu einer international anerkannten Qualifikation führen, langfristig erhofft man sich, offene und (selbst)kritische Bürger erzogen zu haben. Auf ihre jahrelange Zusammenarbeit mit den Jugendlichen gehen Valérie Isbecque und Diane B. Russell ein.

Die Politik hat den Bereich des ehrenamtlichen Engagements nicht erst seit 2001, dem Internationalen Jahr des Ehrenamtes, für sich entdeckt. Zu den Kompetenzbereichen des Familienministeriums gehört auch das ehrenamtliche Engagement. Viele Politiker engagieren sich in Vereinen und Vereinigungen, um sicherlich auch auf diese Art Einfluss nehmen zu können. Im Gegenzug profitieren die Vereine und Vereinigungen durchaus von ihren prominenten Helfern. Das Gespräch mit Marie-Josée Jacobs gibt interessante Aufschlüsse zu diesen Entwicklungen.

Auf die persönliche Bereicherung des ehrenamtlichen Engagements, aber auch auf seine Schattenseiten geht Marc Feltgen ein. Sein Artikel zeigt die Freuden und den Frust ehrenamtlicher Arbeit. Herauskommt, was jeder Ehrenamtler weiß: Die Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben setzt nicht nur Idealismus und Tatendrang voraus, sondern auch ein stattliches Maß an Professionalismus und Verantwortungsbewusstsein.

Hierzu gehört z. B., seine Grenzen realistisch einschätzen zu können. Interesse und Motivation können mangelnde Erfahrung oder Zeit selten aufwiegen. Dies ist besonders flagrant in Bereichen, in denen Ehrenamtler und „Professionelle“ eng zusammenarbeiten. Dass hier Konflikte entstehen und die Arbeit z. T. sogar lähmen können, ist offensichtlich. Dass Ehrenamtler und „Professionelle“ auch sehr effektiv zusammenarbeiten können, wird im Interview mit Georges Scheidweiler, verantwortlicher Koordinator der nationalen Feuerwehr, angesprochen.

Auch unsere *forum*-Redaktion besteht in ihrer Mehrheit aus ehrenamtlichen Mitarbeitern. Wir treffen auf die gleichen Hindernisse wie Ehrenamtler aus anderen Vereinigungen und ziehen aus unserer Arbeit die gleiche persönliche Befriedigung und den gleichen Frust. In vielen Äußerungen des Dossiers finden wir unsere eigenen Überlegungen wieder. Vielleicht ergeht es Ihnen ja ähnlich?

CS

